

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Sierau,
sehr geehrte Damen und Herren
liebe Elternvertreterinnen und Elternvertreter,
liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Helferinnen und Helfer
liebe Gäste
und natürlich liebe Schülerinnen und Schüler,
herzlich willkommen in der Zweigstelle Hombruch der Max-Wittmann-Schule.

Unser Schulamtsdirektor Herr Rieger kann leider heute wegen einer unvorhersehbaren Terminüberschneidung nicht hier sein, er wird uns aber am 22.11. besuchen und lässt die besten Wünsche ausrichten. Ebenso alle Gute zum Start hier in Hombruch wünschen uns Herr Semmler, der Bezirksbürgermeister von Hombruch, die Behindertenbeauftragte, Frau Vollmer und Frau Raddatz-Nowack, die stellvertretende Leiterin des Schulverwaltungsamtes.

Liebe Schülerinnen und Schüler, heute geht es um eure neue Schule, die ihr ja jetzt schon einige Wochen besucht. Diese Schule hat sehr viel Geld gekostet und viele Menschen haben mitgeholfen, dass sie so schön geworden ist. Bei all den Leuten möchte ich mich heute bedanken, so gehört sich das, wenn man etwas geschenkt bekommt oder jemand uns einen Gefallen getan hat. Es kann sein, dass ihr nicht alles versteht von dem, was ich oder die anderen gleich sagen. Fragt nachher eure Lehrerinnen und Lehrer, die werden es euch erklären. Ich verspreche euch, dass niemand zu lange redet. Nach mir spricht unser Oberbürgermeister, Herr Sierau, das ist der Chef der Stadt Dortmund und am Schluss Herr Patrias, der Architekt, der die Ideen hatte, wie diese Schule umgebaut werden sollte und der alles so aufgemalt hat, dass die Bauarbeiter wussten, wie sie bauen sollten.

Max-Wittmann ist seit mehr als 40 Jahren **die** Marke in Dortmund für Unterricht mit Kindern und Jugendlichen die besonderer Aufmerksamkeit bedürfen, die eigene Wege beim Lernen gehen. Man kann deshalb ohne weiteres sagen, die Max-Wittmann-Schule ist eine besondere Schule und Max-Wittmann gibt es in Dortmund jetzt zweimal.

Ich werde oft gefragt, wie es sein kann, dass die Stadt in Zeiten der Inklusion noch eine neue Förderschule baut. Das ist wohl ein Missverständnis. Natürlich, die Vision der Inklusion ist gut und notwendig, weil sie die Gesellschaft und damit auch das System Schule antreibt. Klar, die Eltern und Lehrkräfte wünschen sich, dass alle Kinder und Jugendlichen, die auf besondere Art lernen, gleichberechtigt am Leben zusammen mit allen anderen teilnehmen können- das ist schon immer das Ziel unserer Schule gewesen. Wir wissen auch, dass die Durchsetzungskraft neuer Ideen in der Hilfe für behinderte Menschen stets aus der Vision einer Alternative zu Vorhandenem kommt: So war es vor gut 40 Jahren keineswegs selbstverständlich, dass behinderte Kinder und Jugendliche überhaupt zur Schule gingen.

Eine Vision darf aber nicht dazu führen, dass in der Gegenwart so getan wird, als sei das zukünftige Ziel einer „Schule für alle“ schon erreicht und man könnte die Förderschule von jetzt auf gleich abschaffen. Das wäre rücksichtslos gegenüber den jungen Menschen, die ein qualitativ gutes Förderangebot benötigen, das derzeit die allgemeinen Schulen auch bei bestem Willen für die meisten unserer Schülerinnen und Schüler noch nicht ermöglichen können.

Das sehen übrigens die Eltern dieser Kinder genauso. Vor einigen Wochen hat sich an der Max-Wittmann – Schule ein landesweiter Elternverein gegründet, der sich dafür einsetzt, dass bei der Diskussion um die Inklusion ihre schwerer behinderten Kinder, die derzeit nur in Förderschulen adäquat betreut werden können, nicht vergessen werden.

Ich könnte zum Thema Inklusion noch vieles sagen, aber das ist heute nicht der richtige Anlass. Nur noch das: Die Bertelsmann Stiftung hat kürzlich eine halbe Million Menschen zur Bildung befragt, auch zur Inklusion. Danach lehnen es 56% der Bevölkerung ab, dass geistig behinderte Kinder und Jugendliche in der allgemeinen Schule zusammen mit nichtbehinderten unterrichtet werden. Es gibt also noch viel zu tun und der Weg ist lang!

Wir sind jedenfalls froh, dass die Stadt Dortmund ihrer Verantwortung gerecht wird und dieses Schulgebäude in einer Weise hat umbauen lassen, dass ihr liebe Schülerinnen und Schüler hier so lernen könnt, dass ihr später mal in der Lage seid ein möglichst selbstständiges Leben zu führen. Dank der hochwertig ausgestatteten Pflgeräume und der

Barrierefreiheit des gesamten Gebäudes werden wir zukünftig auch Schülerinnen und Schüler aufnehmen können, die jetzt noch in die Nachbarstadt Bochum in die Schule für Körperbehinderte fahren müssen.

4 Millionen Euro, die insgesamt für den Umbau ausgegeben werden mussten, sind kein Pappentier vor allem im Blick auf die sehr schwierige Lage der öffentlichen Kassen. Aber ich behaupte mal, dass wir es verdient haben. In erster Linie haben es unsere Schülerinnen und Schüler verdient! Ihr seid Menschen, die man nicht oft trifft. Menschen, die viel lachen, die freundlich, höflich und zuvorkommend sind und füreinander einstehen, bei denen das, was sie tun, direkt aus dem Herzen kommt. Wer jetzt glaubt, das sei übertrieben, soll sich nur mal anschauen, wenn morgens die Busse hier oder in Eving ankommen und nicht nur die Erwachsenen dafür sorgen, dass jeder seinen Klassenraum findet, sondern auch die Mitschüler: Wer's kann hilft dem, der Hilfe braucht - ein gutes Modell für unsere Gesellschaft!

Verdient haben wir es auch, weil wir zu den besten Schulen in Dortmund zählen, das Ergebnis unserer Qualitätsanalyse kann sich sehen lassen und wir haben den Beweis abgeliefert, dass unser Leitbild „Jeder Mensch ist einzigartig - wir nehmen ihn an“ keine leere Worthülse ist.

Aber alleine vom „Wünschen“ und „Verdienen“ entsteht noch keine neue Schule, da mussten sich viele Menschen für uns einsetzen und uns tatkräftig unterstützen. Bei denen möchte ich mich im Namen der Schulgemeinde ganz herzlich bedanken. Mein Vorgänger Klaus Häde hat vor 8 Jahren auf die große Raumnot in Eving aufmerksam gemacht und sich in etlichen Schreiben und Gesprächen für einen zweiten Standort im Süden eingesetzt. Große Unterstützung fand er natürlich bei der damaligen Schulrätin Frau Dr. Fritze. Beim Besuch des Schulfestes zum 40-jährigen Bestehen der Max-Wittmann-Schule konnte er dann noch den damaligen Oberbürgermeister Dr. Langemeyer davon überzeugen, die Angelegenheit zur Chefsache zu machen. Und das setzen Sie jetzt fort, Herr Sierau. Aus persönlichen Gesprächen mit Ihnen weiß ich, wie sehr Sie sich für Verbesserung der schulischen Situation der Max-Wittmann-Schule einsetzen. Das gilt nicht nur für den Umbau hier in Hombruch, sondern auch für die Anliegen, die wir bezüglich des Standorts in Eving haben. Zwei Lehrküchen, die in den

Osterferien renoviert werden, und die Energiesanierung des Gebäudes bis 2013 stehen auf der Agenda der Stadt.

Ein Umbau für die Bedürfnisse unserer Schulform ist keine einfache Angelegenheit, da es dafür nicht viele Vorbilder und kaum Standards gibt. Wir sind deshalb so froh, dass es unserem Architekten Herrn Patrias gelungen ist, ein normales Schulgebäude so umzugestalten, dass die neue Schule nicht nur funktional für unsere besonderen Bedürfnisse ist, sondern auch was für's Auge bietet, so dass sich alle, die hier lernen und arbeiten, wohlfühlen und gerne kommen.

Dank an Frau Iker und Frau Salzmann, die die Umsetzung begleiteten und immer ein offenes Ohr hatten, wenn mal was nicht so gut klappte. Vor Ort koordinierte Herr Brüggmann als Bauleiter all die verschiedenen Handwerker und Bauarbeiter und behielt den Überblick.

OK, am Schluss war es ein wenig knapp und der Einzug konnte nicht, wie geplant, im Frühsommer über die Bühne gehen, sondern erst in der letzten Woche der Sommerferien. Das stellte alle vor große Herausforderungen. Gefragt waren Engagement und logistische Fähigkeiten. Da geht mein Dank besonders an die Lehrkräfte der Max-Wittmann-Schule, an diejenigen, die jetzt hier unterrichten und an diejenigen aus Eving, die beim Einräumen geholfen haben. Dank auch dafür, dass Sie in den ersten Schulwochen bereit waren, an manchem Tag zu improvisieren und es wird wohl noch eine Weile dauern, bis alles wie gewohnt läuft. Derzeit vergeht fast kein Tag, ohne dass ein Handwerker im Haus ist. Unser Hausmeister Herr Fastbinder hat jedenfalls alle Hände voll zu tun.

Dank an die Damen und Herren des Schulverwaltungsamtes, die ja immer in allen schulischen Lebensfragen unsere ersten Ansprechpartner sind. Dank an Herrn Dallmann und Frau Wiewel für die strategische Planung und die gute Kooperation mit der Schule. Sie haben, soweit es ging, all unsere Wünsche berücksichtigt. Dank an Herrn Schulz und Herrn Folgmann, die für die schnelle Lösung von Einzelfragen immer zur Verfügung standen.

Ein ganz großes Dankeschön geht an Frau Schierbaum! Ich glaube keiner hier im Raum kann sich vorstellen, was es heißt, eine Schule mit diesem speziellen Förderschwerpunkt mit all dem auszustatten, was so

eine Schule benötigt, wir wussten es manchmal auf Anhieb selbst nicht. Wir haben zwar lange Listen für die Ausstattung erstellt- dafür vielen Dank an die Fachkolleginnen und insbesondere an Frau Op den Winkel und Frau Seifert. Die eigentliche Herkulesaufgabe hatte allerdings Frau Schierbaum zu bewältigen. Schreiben Sie zum Beispiel mal eine Vorlage für die Einrichtung eines Snoezelraums, der individuell gefertigt wird und berücksichtigen dabei alle Vorschriften des Vergaberechts und das in einer Zeit, wo es gleichzeitig noch Umstrukturierungen innerhalb der Verantwortlichkeiten gibt - Stichwort: StA 19! Bleiben Sie bei diesen komplizierten Vorgängen immer freundlich, auch wenn der Schulleiter manchmal nicht genau versteht, was Sie von ihm wollen. Ärgern Sie sich auch dann nicht- oder zeigen es zumindest nicht - wenn der Lieferschein eines wichtigen Auftrags verloren gegangen ist und ein Duplikat nur mühsam wiederbeschafft werden kann. Behalten Sie dann noch in diesem ganzen Chaos den Überblick!

Liebe Frau Schierbaum, alle die, die ich erwähnt habe, haben unseren Dank wirklich verdient, aber bei Ihnen möchte ich mich besonders bedanken, ohne Ihre geduldige und fachkompetente Unterstützung wäre ich heute vermutlich dem Wahnsinn nahe.

Hoffentlich habe ich jetzt niemanden vergessen. Und wenn, dann soll sie oder er wissen, dass er in unseren Dank eingeschlossen ist. Ich bin froh, dass ich Schulleiter der Max-Wittmann-Schule in der Zeit sein konnte, in der wir gemeinsam ein solches Projekt geschultert haben und ich bin guter Dinge, dass uns die Entlassung in die Selbstständigkeit dieser Schule am Ende dieses Schuljahres ebenfalls gut gelingt. Für die Zukunft freue ich mich dann auf eine gute Zusammenarbeit mit der neuen Partnerschule. Und was sagt man, wenn man sich im Ruhrgebiet solch gutes Gelingen wünscht? **Glück auf!** Vielen Dank!